

Laudatio für Jürgen Düsberg

gehalten von Michael Sacher

Lieber Jürgen Düsberg,

als ich gefragt wurde, ob ich heute hier für Dich eine Laudatio halten würde, war meine erste Reaktion sofort: Ja klar! Super! Mach ich!

Und dann, nach vernünftigen Überlegungen, kam viel mehr die Frage auf, wie ich Dir hier gerecht werden sollte ... und jetzt stehe ich also hier und weiß nicht, wo anfangen und wo enden.

Deswegen nur ein kleiner Teil des Ganzen oder wie wir alten Lateiner sagen: Pars per toto - und auch das sei mir gestattet, aus meiner Perspektive, so wie ich Dich in unserer Stadt wahrnehme und wahrgenommen habe.

Beginnen wir also im letzten Jahr, denn vor nicht allzu langer Zeit gab es eine sehr gelungene und sehr berührende Veranstaltung hier in Unna.

Der Ruth Lindenbaum Platz wurde eingeweiht und ist seitdem die Adresse der neuen Grundschule am Hertinger Tor. Ruth Lindenbaum: eine Unnaerin, die 1938 als 14jährige Schülerin verschleppt und ermordet wurde, weil sie jüdisch war.

Die Benennung erscheint einem heute vielleicht nur als symbolischer Akt – aber zur offiziellen Veranstaltung kamen dann zahlreiche Familienmitglieder aus den USA angereist und der 93jährige Bruder Manfred Lindenbaum bedankte sich nicht nur, sondern sagte und zeigte auch, dass es ihm und seiner Familie sehr wohl etwas bedeutet, dass es einen Unterschied macht, dass in der Stadt, aus der sie verschleppt wurde, nun ein Platz an seine Schwester Ruth Lindenbaum erinnert, die immer noch ein lebendiger Teil ihrer Familiengeschichte ist.

Gerade in den heutigen Zeiten war es eine Veranstaltung im Sinne von Versöhnung und Verständnis, die einen immensen Eindruck machte und bei mir und vielen anderen noch lange nachwirkt.

Aber ohne Deinen Impuls, ohne Deinen Einsatz hätte es das nicht gegeben, gäbe es diesen Platz nicht, gäbe es diese Erinnerung an Ruth Lindenbaum nicht.

Ein Name, der eine Geschichte hervorholt, der einem Opfer antisemitischer, nationalsozialistischer Gewalt eine Kontur, eine Individualität, ja seine Menschlichkeit gibt – wie es bei Black Lives Matter hieß: Say their Names!

Denn es ist wichtig die Namen zu sagen und ihre Geschichten zu erzählen. Und das betreibst Du seit Jahren und intensiv - die Gedenkkultur durch die Stolpersteine wird durch deine Recherchen, durch deine Begleitung vertieft und ist ein wichtiger Teil der Unnaer Stadtgeschichte.

Aber nicht nur das, auch die jüdische Gemeinde haKochaw hast Du hier in Unna-Massen von Anfang an maßgeblich begleitet, unterstützt und so geholfen, jüdisches Leben in Unna wieder möglich und sichtbar zu machen.

Primo Levi sagte: Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen. Darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben.

Und Du hast es gesagt, Du hast all die Geschichten präsent gehalten, hast gezeigt, was einst geschehen ist, hast davon erzählt, manchmal unbequem, immer mit Nachdruck und dennoch versöhnlich.

So bist Du im Angesicht des Grauens ein Mensch geblieben, hast hingeschaut, emphatisch, aber vor allem auch immer der Zukunft, den jungen Menschen zugewandt, denn auch wenn der benjaminsche Engel der Geschichte nur die Vergangenheit sehen kann, treibt ihn doch der Sturm eben dieser Geschichte unaufhaltsam in die Zukunft.

Je genauer wir wissen, woher wir kommen, in welche Abgründe wir uns gestoßen hatten, desto besser und reflektierter können wir heute eine Zukunft denken, die uns alle verbindet und nicht trennt. Können wir gemeinsam versuchen den Fallstricken der Ausgrenzung auszuweichen, ja sie zu überwinden.

Wir können versuchen es besser zu machen, denn dies hier, unsere Welt, ist eine einmalige Schöpfung, und wir alle sind einmalige Teile davon – wir sollten es also nicht vermässeln, denn dies ist unsere einmalige Chance.

Im Judentum gibt es das Konzept der Umkehr – vertrieben aus dem Paradies entfernen wir uns immer weiter davon, aber jeden Tag, jeden Augenblick haben wir die Möglichkeit der Umkehr, können wir die Richtung wieder ändern und daran arbeiten, die Umstände wieder paradiesisch zu gestalten. Und ein Paradies, einen guten Ort wird es nur mit uns allen für uns alle geben können, nicht nur für „die einen“ und die anderen sollen gefälligst sehen, wo sie bleiben.

Menschen wie Du, die durch ihr unablässiges Tun, durch ihr HierSein, die durch ihre Hinwendung diese Möglichkeit aufzeigen, sind für eine Gesellschaft, für eine Stadtgesellschaft eine notwendige Kraft, eine treibende Motivation.

Du nimmst dabei keinem seine eigene Arbeit ab, aber Du schlägst Funken, hast Funken geschlagen, die ein Licht anzünden, das wir – ein jeder und jede – mit in die Zukunft tragen können, um diese heller zu gestalten.

Lieber Jürgen,

jetzt habe ich hier einiges erzählt, all das Wichtige vergessen, aber all dies hier hat ja nur den einen Grund, Dir Danke zu sagen, Danke für dein vielfältiges Wirken hier in Unna; danke von uns BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, aber ich denke auch von allen Aufrechten in unserer Stadt, die wissen, was Du mit Herz, Mut und Verstand für uns alle hier, die Vergangenen und die Zukünftigen, geleistet hast, dass Dein Tun hier einen Unterschied macht, dass Du den Auftrag aus unserer Vergangenheit angenommen hast und ein Mensch bist.

Dafür Hochachtung und Dank